Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: - (2012)

Heft: 3: Aus- und Weiterbildung = Formation de base et continue = Formazione di base e continua

Artikel: Porträt : Antonia Ursch

Autor: Ursch, Antonia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-770118

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sen der Aufgaben eines Fachmanns/frau I+D zu sehen. So kann ich das Arbeitsumfeld meiner Lernenden besser verstehen und am eigenen Leib erleben, was es heisst, in einer Dokumentationsstelle zu arbeiten.

Was möchten Sie Ihren BerufsschülerInnen mitgeben neben dem Lehrstoff?
Kritisches Denken, Freude an der Analyse und ungetrübter Genuss bei der Lektüre von Büchern oder andern Kunstobjekten. Eine ehemalige Schülerin hat es so formuliert: „Du [BR] wolltest wache, kritische SchülerInnen. Du hast uns was zugetraut und auch eingefordert. Keine Gschpürsch-mi-Pädagogik. Das finde ich wunderbar. Man fühlt sich ernst genommen." Manchmal gelingt es, manchmal weniger.

Wie erleben Sie die SchülerInnen in der Berufsschule, ausserhalb des Lehrbetriebes?
Jede Berufsgattung ist anders und jeder Schüler und jede Schülerin ist verschieden. Ich habe es immer mit Individuen zu tun. Aber es liegt ein grosser Unterschied im Unterrichten von z.B. Coiffeusen und Fachleuten Information & Dokumentation. Vom ersten Tag an. Die Unterschiede spiegeln sich wider in der Gesamtstimmung, im Rhythmus des Klassenverbundes. Denn obwohl der Klassenverband aus Individuen besteht, wird – vielleicht auch durch die Klammer der Lehrperson – die Klasse zum Konglomerat mit einem eigenen Charakter. Dieser Charakter hängt von den Eckpersönlichkeiten ab: z.B. den ganz, ganz Stillen und den ganz ganz Lauten, den eher Schwachen und den Superstarken. Den Diskussionsfreudigen und den Schweigern. Das ist die Mélange, die in jeder Röstung vorkommt.

Fachleute I+D und Coiffeusen umfassen als Einzelpersonen alle Schattierungen an Charaktereigenschaften, die das Klischee vermuten lässt – und das Gegenteil davon. Eigenbrötlerisch und schwatzhaft, gewissenhaft und oberflächlich, ernst und lustig. Wie es ihnen gefällt. Es gibt aber zwei grosse Unterschiede: Fachleute I+D sind meistens – wen überrascht's – an Literatur interessiert. Lesen Bücher. Sind offen für das Weltgeschehen. Und der grösste Unterschied: man kann sie länger bei der Stange halten. Aber nach ca.

PORTRÄT

Antonia Ursch

Wie sieht Ihr Werdegang aus?
Nach der regulären Schulzeit absolvierte ich die Berufsausbildung zur Informations- und Dokumentationsassistentin. Danach bildete ich mich (betriebsintern) systembibliothekarisch weiter.

Was arbeiten Sie momentan?
Zurzeit arbeite ich beim Kantonsspital Graubünden als Applikationsbetreuerin.

Was gefällt Ihnen an Ihrem erlernten Beruf und was weniger?
Was mich als I + D-Assistentin immer fasziniert hat, sind die unterschiedlichen Einsatzgebiete innerhalb eines Betriebs. Es bieten sich die Möglichkeiten, an der Front mit Kundenkontakt, aber auch im ruhigeren Backoffice zu arbeiten. Oft ist eine Kombination von beidem möglich. Gerade in einem kleinen Betrieb ist die Arbeit sehr abwechslungsreich und vielseitig. Der Umgang mit neuen Medienformen war ebenfalls immer sehr spannend.
Ordnung ist wichtig, doch wie viel bringt sie dem Kunden? Natürlich ist die korrekte Katalogisierung und Beschlagwortung ein nach wie vor wichtiger Teil der Arbeit! Doch zu viele Querverweise erschweren dem bibliothekarisch nicht ausgebildeten Kunden das Auffinden der Medien im Katalog. Das ist wohl der Teil, welcher mir weniger gefallen hat. Nicht das Katalogisieren an sich, sondern das Gefühl, viel Arbeit in die mehrstufige Katalogisierung, die komplexen Schlagwortketten zu stecken und danach an der Ausleihe zu merken, dass es dem Kunden die Suche erschwert.

Wo sehen Sie Schwierigkeiten/Probleme im I + D-Bereich?
Eine Paradedisziplin im I + D-Bereich ist die Recherche, das Auffinden und Werten von Informationen. Bei meiner Ausbildung wurde grosser Wert auf das Erlernen dieser Kunst gelegt. In der heutigen Zeit ist es für kaum jemanden mit Internetzugang schwierig, Information zu erhalten, wir finden diese sogar im Überfluss. Genau hier sollte man sich mehr einbringen. Informationen finden kann jeder, aber oft ist ganz viel Schrott dabei. Die richtige Vermittlung und auch das Bewerten sind Steckenpferde, die gerade in Bibliotheken noch viel stärker kultiviert werden sollten. Wir sind im Umgang mit komplizierten Suchmechanismen, Boole'schen Operatoren etc. geübt, doch die Bibliothekskataloge entsprechen nicht mehr dem Webstandard. Viele sind nicht intuitiv zu bedienen. Der Kunde kann nicht darin suchen, wie er es sich von Websuchmaschinen gewohnt ist. Auch wenn diese vielleicht nicht genauso effizient arbeiten wie ein moderierter Bibliothekskatalog bei richtiger Verwendung, so sind doch viele davon endnutzerfreundlicher als die meisten Bibliothekskataloge. Information war seit jeh ein wichtiges Gut. Lange waren Bibliotheken und Archive die Bewahrer von Information und Wissen. Doch über kurz oder lang laufen Google, Wikipedia und auch Apple - um nur einige Informationensammler im WWW zu nennen – den Bibliotheken den Rang ab. Auch kleine Bibliotheken können und sollten innovativer sein. Ansonsten könnte es irgendwann nur noch die grossen Unibibliotheken und einige Sammelstellen für das lokale Kulturgut geben. Ich meine damit nicht, dass das Buch abgeschafft und alle Bibliotheken geschlossen werden. Bibliotheken können auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen, nur sollten sie die Gelegenheit dazu nicht verpassen. Es wäre nicht nur schade um die reiche Bibliothekslandschaft der Schweiz, sondern auch um das kreative und gute junge Personal.

antonia.ursch@gmail.com